

Aus der Harrenstätter Schulchronik

Der Text bietet eine summarische Zusammenfassung der Ereignisse im 18. und 19. Jahrhundert, wobei die Informationen für die frühere Zeit (18. Jahrhundert) sich wohl aus dem Hörensagen speisen.

Die Schulchronik wurde im Dezember 1894 von Lehrer Ehlers angelegt und dann im Juni 1907 von neuem ausgearbeitet von Lehrer Deters. Der in Sütterlin verfasste Text wurde von der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte transkribiert (federführend: Franz Felschen) und vom Heimatverein Spahnharrenstätte (federführend: Willi Wigbers) im Jahre 2016 neu herausgegeben.

II. Die Schule bis zur Gegenwart (d.h. 1895, als die jährlichen Eintragungen beginnen)

Schon Ende des 18ten Jahrhunderts befand sich in Herrenstätte ein Gebäude aus Fachwerk, welches man Schule nannte, dasselbe bestand bis zum Jahre 1819. Im erwähnten Jahre wurde unter Leitung des damaligen Pfarrers Vieler zu Werlte die jetzige Schule erbaut. Da in Herrenstätte niemand war, der einen massiven Bau aufführen konnte, ließ man Bauleute aus Wahn kommen. Als diese das Mauerwerk auf 8 Fuß Höhe gebracht hatten, verlangten die Bauern, eines solchen Baues ganz unkundig, man solle die Balken auflegen, damit die Mauern nicht einstürzen könnten. Man würde dem Verlangen nachgegeben haben, wenn nicht Pfarrer Vieler kräftig eingegriffen hätte. In das neue Schulgebäude kamen Bänke ohne Lehnen. Rings an der Wand war ein Tisch zum Schreiben, an dem sich die Kinder zu diesem Zwecke niederknien konnten. Um 1850 wurden erst ordentliche Bänke hergestellt, welche sich größtenteils noch in der Schule befinden. Schulvermögen ist gar nichts vorhanden.

Infolge der pecuniären Leistungsunfähigkeit der Gemeinde einerseits und der Ansicht, daß für Schulzwecke nie wenig genug ausgegeben werden kann andererseits, sind die Lehrmittel im dürftigen Zustande. Die Karte von Deutschland, der Globus und die Anschauungsbilder der Naturgeschichte von Elsner sind das Brauchbare, von sämtlichen, durch die allgemeinen Bestimmungen geforderten Unterrichtsmittel.

Der erste Lehrer in Herrenstätte, von dem noch einige Kunde zu haben ist, war ein gewisser Halbbeerbter B. Wilken. Dieser fing den Unterricht etwa Mitte November an und setzte ihn bis Ostern fort, wenn ländliche Arbeiten es solange erlaubten. Für seinen Unterricht bezog er von den Eltern der Kinder ein Schulgehalt von 12 holl. Stübern pro Kind.

Nach Wilkens Ableben wurde der Strumpfhändler Dokters Lehrer. Wohnend in Herrenstätte, hausierte er im Sommer in Ostfriesland, und im Winter übernahm er gegen die gleiche Vergütung wie sein Vorgänger den Unterricht. Nach seinem Tode wurde ein Dachdecker Dokters Lehrer. Der Sohn des Letzteren, H. Dokters, besuchte in Münster Overbergs Normalkursus und wurde 1812 von der Regierung als Lehrer in Herrenstätte angestellt. Der Unterricht wurde zu derselben Zeit wie früher üblich erteilt. Nach einigen Amtsjahren erhielt er außer den 12 Stübern Schulgeld die allen Normalschülern Overbergs gewährte Zulage von 30 Mark.

Um 1830 verlangte die Behörde auch im Sommerhalbjahre Unterricht. Derselbe sollte morgens von 7 – 9 Uhr erteilt werden. Für die neue Arbeit war dem Lehrer pro Schüler eine Vergütung von 8 Holländische Stübern zu leisten.

H. Dokters verlor durch einen Stoß auf eine Stuhllehne ein Auge. Nach einigen Tagen erkrankte auch das andere. Vollständige Erblindung zwang Dokters, das Schulamt 1850 zu quittieren.

Sein Nachfolger war L. Baalman, damals Lehrer in Klein-Stavern, der am 18. Mai 1851 den Dienst übernahm. Baalman war Schüler des in Osnabrück abgehaltenen Normalkursus, den er mehrmals besuchte. Die Unterrichtsfächer waren Religion, Deutsch, Rechnen, Singen und Weltgeschichte. Die Zahl der Unterrichtsstunden betrug im Winter 30, im Sommer 12 – 15. Diese waren so verteilt, daß an den Wintertagen morgens von 9 – 12 und nachmittags (ein Tag ausgenommen) von 1 ½ – 4 Uhr, an den Sommertagen morgens von 7 – 9 Uhr unterrichtet wurde. Dieser Stundenplan bestand bis zum Erlaß der allgemeinen Bestimmungen, wo für die Winterschule der Stundenplan der einklassigen Schule in kraft trat und die Sommerschule durch eine Verfügung des Consistoriums so geregelt

wurde, daß die Oberstufe 3 und die Unterstufe 2 Unterrichtsstunden täglich erhielt. So ist es auch noch jetzt (1895). Baalmanns Gehalt hat eine vielfache Wandlung durchgemacht. Anfänglich bezog er 60 – 70 Thaler. Dieses Geld wurde teils von Schulkindern und der Gemeinde, teils von der Behörde entrichtet. 1854 wurde das Gehalt auf 80 Thaler, später auf 100, 120, 240 Thaler und endlich auf 810 Mark fixiert. Diese Summe wurde lange in vorhin erwähnter Weise aufgebracht, bis durch oberherrliche Verfügung 1887 oder 1888 das Schulgeld aufgehoben und der Gemeinde eine unwiderrufliche Staatszulage von 500 Mark gewährt wurde. Außerdem zahlte die Regierung in letzter Zeit eine widerrufliche Zulage von 390 Mark.

Am 1. März 1890 trat Baalman in den Ruhestand. Sein Nachfolger wurde der Schulamtsbewerber Franz Schulhoff. Das Gehalt desselben wurde 1892 um 90 M und 1893 um 100 Mark erhöht. Das Stelleneinkommen beträgt also von der Zeit an mit Mietsentschädigung 1000 M. Die oben erwähnte widerrufliche Zulage wurde 1892 auf 480 M, 1893 auf 450 M festgesetzt.

Von jeher war die Schule dem jeweiligen Pfarrer von Werlte unterstellt. Außerdem besuchte alle 2 – 3 Jahre der Dechant die Schule. Als das Schulaufsichtsgesetz publiziert wurde, bekleidete der Pastor von Werlte die Stelle eines Lokalschulinspektors. Die letzten beiden waren Pastor Biermann und Pastor Richard. Als Richard starb, wurde Primissar Robben in Spahn-Herrenstätte Lokalschulinspektor.

Das Amt des Kreisschulinspektors bekleideten nacheinander Pastor Altmeppen – Sögel, Pastor Richard – Werlte, Pastor Pohlmann – Sögel. Jetzt wird das Amt interimistisch vom Pastor Gattmann – Aschendorf verwaltet.